



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Wahl- und Denksprüche.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Recht aufnehmen, während der Unbemittelte dem Winkeladvokaten in die Hände fällt und schließlich auf den Rechtsweg verzichten muß. Die Menschen sind nicht und werden nicht so klug, fleißig, gewandt und gut, wie sie sein müßten, um alle die Aufgaben erfüllen zu können, welche ihnen nach dem Willen der liberalen Politiker zufallen. Der Staat aber hat nicht feindurchdachte Dogmen auszuarbeiten und seinen Angehörigen zu überlassen, wie gut oder schlecht sie mit denselben fertig werden, sondern er hat die Pflicht, für seine Angehörigen, so wie sie sind, zu sorgen und demgemäß die Gesetze so zu machen, daß die große Masse der Bürger dieselben anwenden und zu ihrem Nutzen gebrauchen kann.



Wahl- und Denkprüche.



Innerhalb der letzten Jahrzehnte hat sich das Interesse des Sammlers und des Forschers auch der bis dahin ziemlich vernachlässigten Spruchpoesie zugewandt. Inschriften an Haus und Gerät, geflügelte Worte, Sprichwörter wurden gesammelt und sorgfältig gesichtet, auch auf die Wappen- und Denkprüche einzelner Personen, ganzer Familien, so besonders fürstlicher Häuser erstreckte sich der Sammeleifer. Solchen Anregungen verdankt das uns vorliegende Werk von J. Dieltz*) sein Entstehen. Es will die Wahl- und Denkprüche, Feldgeschreie u. s. w., besonders des Mittelalters und der Neuzeit, in lexikalischer Form möglichst vollständig vorführen. Den umfangreichsten Beitrag haben die Wappensprüche geliefert, diejenigen Sprüche, welche, zum Familienwappen gehörig, mit diesem in der Familie vererbt wurden. An sie schließen sich die persönlichen Devisen an, Sprüche, in welchen einzelne Personen ihre Lebensanschauungen oder die für ihre Lebensführung gewählten Grundsätze niederlegen, oder welche ganze Körperschaften, Akademien, Universitäten, Städte, Innungen, Zünfte, Ritterorden angenommen haben, um damit öffentlich durch Sätze ethischen, politischen u. s. w. Inhalts die ihnen gestellte Aufgabe, das von ihnen erstrebte Ziel kurz und anschaulich zum Ausdruck zu bringen. Mit diesen Hauptgruppen sind einige andre verbunden, wie Schlachtrufe, Lofungen, Inschriften von griechischen und römischen Schleuderbleien, soweit diese letztern vollständige, zur Bestimmung der Wurf-

*) Die Wahl- und Denkprüche, Feldgeschreie, Lofungen, Schlacht- und Volkstrufe des Mittelalters und der Neuzeit gesammelt, alphabetisch geordnet und erläutert von J. Dieltz. Frankfurt a. M., W. Kommel, 1884.

geschosse in Beziehung stehende Aussprüche enthalten. Wenn man erwägt, daß über vierzehntausend einzelne Sprüche hier verzeichnet sind, so läßt sich ermessen, welche Arbeit der stattliche Band, dem ein gutgearbeitetes Namensverzeichnis der Spruchträger beigegeben ist, gekostet hat. *)

Wir müssen uns hier begnügen, aus dieser großen Menge einige Gruppen von Wahl- und Denkprüchen herauszuheben, wie sie dem Leser beim Durchblättern des Werkes entgegentreten, und wir beginnen mit den Innungen.

Es sind unsers Wissens fast ausschließlich englische Innungen, welche ein Motto führen, in Deutschland hat die Sitte kaum Eingang gefunden. Sehr oft stoßen wir darin auf mehr oder minder gelungene Anspielungen auf das Gewerbe. Die Londoner Drahtzieherinnung z. B. führt den Spruch: *Amicitiam trahit amor*, Die Liebe zieht die Freundschaft nach sich; die vereinte Zinngießer- und Drahtflechterinnung: *Amore sitis uniti*, Seid durch Liebe vereint, oder im Wortspiel: Durch die Liebe zum Durst verbunden, wobei sich der Durst natürlich auf die Zinngießer, welche Rannen und Becher verfertigen, das Verbinden aber auf die Drahtflechter beziehen soll. Da nobis lucem domine, Gib uns Licht, Herr! *Lumen umbra dei*, Das Licht ist der Schatten Gottes, und ähnlich lauten die Mottos verschiedener Glaserrinnungen. Die englische Fischerinnung hat das doppel sinnige Wort: *Messis ab alto*, Die Ernte kommt vom Himmel herab, oder an ein Wort Christi erinnernd, von der Höhe her. Die Holzschuhmacher Englands rühmen, daß die Weiber von ihnen Stützen erhalten (*Recipiunt feminae sustentacula a nobis*); ob das ehrsame Handwerk damit eine Anspielung auf die Stützen der Herrschaft im Hause — Pantoffeln — hat wagen wollen, mag dahingestellt bleiben. Welche Innung sich den Spruch: *Omnia subiecisti sub pedibus, oves et boves*, Du hast alle Dinge unter unsere Füße gelegt, Schafe und Rinder, erwählt hat, ist nicht schwer zu erraten. Die Seidenspinnerinnung deutet sinnig auf die Kleinheit der Gegenstände ihres Gewerbes: *God in his least creatures*, Gott in seinen geringsten Geschöpfen. Mit dem Spruche: *Pro pelle cutem*, Für ein Fell die Haut (nämlich zu Markte tragen) führt die Hudsonsbay-Gesellschaft witzig die Gefahren der Pelzjagd vor Augen. Ernsthafter sind die Devisen der Londoner Uhrmacher: *Tempus imperator*, Die Zeit beherrscht alles, der Weber: *Weave truth with trust*, Webt treulich Wahrheit, und der Chirurgen: *Quae prosunt omnibus artes*, Eine Kunst, die allen Nutzen bringt. Tischler und Gießer haben ein Wortspiel mit dem Namen der Innung verwandt; bei dem Spruche der ersteren: *Join truth with truth*, Erwidere Wahrheit durch Wahrheit, ist es ein Spiel mit den Wörtern *join* und *joiner* (Tischler), bei dem der letztern: *God is the only founder*, Gott ist der einzige Schöpfer, bedeutet *founder* zugleich Gießer. Es ist selbstverständlich, daß auch der Gedanke

*) Vollständigkeit ist natürlich nicht leicht zu erzielen; u. a. hat der Verfasser das Werk des Elias Wiedemann: *Comitium gloriae centum ill. heroum* (1646) übersehen.

der Einigkeit, der Grundgedanke der durch gleiche Lebensgewohnheiten, gegenseitige Rechte und Pflichten verbundenen Genossenschaften, vielfachen Ausdruck findet, sei es, daß dies in der Form eines frommen Wunsches geschieht — so von der Wagnerinnung: *God grant unity, Gott verleihe Einigkeit* —, oder sei es, daß, wie bei den Londoner Kupferschmieden, mit stolzem Selbstgefühl nur die Thatfache der Einung hervorgehoben (*We are one, Wir sind eins*), oder, wie bei den Holzhändlern und den Schneidern, darauf hingewiesen wird, daß Einigung und Eintracht die Quellen der Macht seien: *Unita fortior, Vereinigt umso mächtiger*, und: *Concordia parvae res crescunt, Durch Eintracht wird Geringes groß*.

Sehr glücklich sind eine Anzahl Bibelsprüche, teilweise mit leichten Änderungen, zu solchen Devisen verwandt worden. Die Gärtner führen den treffenden Spruch: *In the sweat of thy brow shalt thou eat thy bread, Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen*; nicht minder geschickt haben die Holzhändler einen Vers aus dem Matthäusevangelium gewählt: *The axe is laid to the root of the tree, Die Axt ist dem Baum an die Wurzel gelegt*. Eben daher stammt das von der Pflastererinnung gebrauchte: *God can raise to Abraham children of stones, Gott kann Abraham Kinder erwecken aus Steinen*. *Come, ye blessed, when I was harbourless, ye lodged me, Kommt her, ihr Gesegneten, ich bin ein Gast gewesen, ihr habt mich beherberget*, rufen die Gastwirte dem müden Wandrer zu.

In den von Akademien, Universitäten und Schulen geführten Denkprüchen tritt natürlich die Beziehung zu den Studien hervor. Beginnend mit allgemeiner Ermunterung zum Studium, wie die Landesschule zu Meissen (*Sapere aude, Wage es weise zu sein*), wird dann das selbständige Forschen betont von der königlichen Gesellschaft in London: *Nallius in verba, Auf niemandes Wort schwören*. *Nunquam otiosus, Nimmer müßig*, verlangt die kaiserliche naturforschende Gesellschaft. Keine Zerspitterung der Studien, sondern Sammlung aller Kräfte für eine Arbeit ist das Motto der Einsamen in Turin (*Omnis in unum, Ganz in einem*) und der Barberinischen Akademie in Rom (*Labor omnibus unus, Dieselbe Arbeit für alle*). Mit *Indeclinabili gressu, In unentwegbarem Schritte*, drückt die Devise der *Securi* in Venedig einen verwandten Gedanken aus. Der Wahlpruch der Akademiker von Siena weist darauf hin, daß die gesuchten Schätze nicht immer offen zu tage liegen, sondern aufgesucht sein wollen: *Meliora latent, Das Bessere ist verborgen*. Den idealen Zweck der Studien betonen das königliche Institut von Großbritannien (*Illustrans commoda vitae, Es stellt die Güter des Lebens ins rechte Licht*), die Berliner Akademie der Wissenschaften (*Scientiarum et literarum incremento, Für die Förderung der Wissenschaften*), das Downing-College in Cambridge (*Quaerere verum, Die Wahrheit suchen*). Auch finden sich ganz direkte Hinweise auf den speziellen Zweck, dem die Akademie u. s. w. gewidmet ist. Die Akademie der *Crusca*, welche im Emblem ein Sieb führt, deutet feinsinnig ihr Ziel an: *Il più bel*

fior ne coglie, Die schönste Blüte gewinnt sie damit, daß sie das feine Mehl von der Ahe säubert. Die Sicherung und Erforschung der Denkmäler der Vergangenheit, der Zweck der Gesellschaft der Altertumsforscher in London, wird durch *Non extinguetur*, Unvergänglich, bezeichnet. In dem Motto „Was du erforschest, hast du selbst erlebt“ spricht der Verein für Geschichte Berlins mit treffenden Worten das Resultat des Sichhineinlebens und Versenkens in die längst vergangenen heimatlichen Zustände aus. Die Akademie der Vertrauten zu Pavia führt im Bilde einen Vogel, der zum Morgenstern emporfliegend ein Ei fallen läßt mit der Umschrift *Utraque felicitas*, Doppeltes Glück, und deutet so auf das ideale Ziel der Studien und zugleich auf ihr nutzenbringendes Wirken. Die durch die Studien erlangte Befriedigung drückt das Motto der Universität Oxford aus: *Sapientia et felicitas*, Weisheit und Glückseligkeit.

Aus einigen Devisen schimmert etwas von nationaler oder auch gelehrter Eitelkeit hervor. Hierher ist das bekannte Motto der französischen Akademie: *A l'immortalité*, Der Unsterblichkeit, zu rechnen. Die Akademie von Vellefranche führt im Bilde geschliffene Edelsteine mit der Umschrift: *Multo clarescimus igne*, Wir erglänzen von reichlichem Lichte. Eine Palme mit den Worten: *Aemula lauri*, Eine Nebenbuhlerin des Lorbers, hat sich die Akademie von Nîmes erkoren. *Aurea condet saecula*, Goldene Zeiten wird sie bringen, verheißt die Akademie der Erneueren in Dertona von sich selbst.

Wenden wir uns nun zu den Städten. Es sind verhältnismäßig wenig deutsche Städte, die einen Spruch im Wappen führen, Frankreich und England und vor allem Spanien stellen dazu ein viel ansehnlicheres Kontingent. Das nächstliegende in diesen Devisen ist eine Anspielung auf den Namen der Stadt. Hierher ist *Le Blanc* zu zählen, das im Wappen einen Schwan mit der Umschrift führt: *Sans tache comme lui*, Wie er ohne Flecken; ferner *Lyon*: *Suis le Lyon qui ne mord point, si non quand l'ennemi me point*, Ich bin der Löwe, der nicht beißt, wenns ihm des Feindes Stich nicht heißt, und das flämische *Loven*: *Altyd God loven*, Allezeit Gott loben. Einige spanische Städte führen als Devise den Namen der Stadt mit irgendeinem ehrenden Zusatz, in welchem der spanische Nationalstolz unverfälschten Ausdruck findet. *Huesca* begnügt sich noch mit dem einfachen: *Huesca ciudad rencedora*, Die siegreiche Stadt *Huesca*. *Caput Castelli*, Castiliens Haupt, rühmt sich *Burgos* zu sein. Andre Städte rühmen sich: *Ronda fidelis et fortis*, Ronda die getreue und tapfere, *Soria pura cabeza de Estremadura*, Soria, die reine, das Haupt von *Estremadura*, *Muy noble, illustre, fiel y leal villa de Monovar*, Sehr edle, erlauchte, gläubige und treue Stadt *Monovar*; die Stadt *Ceja* rühmt: *Una sola sera llamada ciudad del sol*, Eine allein wird die Stadt der Sonne genannt werden.

Die im Spruch enthaltenen Beziehungen zu den geographischen Verhältnissen greifen schon weiter aus, so z. B. *Cork* in Irland: *Statio bene fida*

carinis, Eine sichere Stätte für die Schiffe, und *Ucaraz: Clavis Hispaniae et caput totius Estremaduræ*, Der Schlüssel Spaniens und das Haupt von ganz Estremadura. Dann folgen die zahlreichen Anspielungen, die das lebhafteste Interesse der Bürger an der städtischen Vergangenheit bekunden, mag sich darin auch ab und zu, z. B. bei den spanischen Städten, ein gewisser Stolz auf die sagenhafte Stadtgeschichte mischen. Cadix führt in Erinnerung an seine mythenhafte Gründung das Motto: *Hercules fundator Gadis dominator*, Herkules der Gründer und Herr von Cadix. Das spanische Calahorra leitet seinen Ursprung auf das durch den sextorianischen Krieg berühmte Calagurris zurück: *Praevalui in Carthaginem et Romam*, Ich habe obgeseigt gegen Karthago und Rom. Cascante brüstet sich mit seinem römischen Ursprung: *Civitas Cascantum municipium Romanorum*, Die Stadt Cascante, ein römisches Munizipium. Arpino, der Geburtsort Ciceros, hat im Wappen die drei Initialen M. T. C. (*Marcus Tullius Cicero*). Der Universitätsstadt Bologna ist das bekannte *Bononia docet*, Bologna lehrt, eigen. *Domine, humilia respice*, Herr, sieh' auch auf das Geringe, bittet in würdiger Bescheidenheit die alte Reichsstadt Memmingen.

Der recht eigentlich bürgerliche Charakter der Stadt, der Schutz, die Rechtssicherheit, welche die Stadt ihren Bewohnern verleiht, die Wehrhaftigkeit des Bürgerstandes und andererseits sein Verlangen nach Ruhe und Frieden, auch das kommt natürlich oft zum Ausdruck. Basels Wappen ziert eine Henne nebst ihren Küchlein mit der Umschrift: *Alit et protegit*, Sie nährt und schützt. Nach Mündens Wappenspruch halten Recht und Billigkeit die Gemeinwesen zusammen (*Jus et aequitas civitatum vincula*). Dröle, welches bis 1477 nur das Wort *Justitia* hatte (Durch Gerechtigkeit wird eine Stadt erhalten), fügte nach siegreich überstandener Belagerung zur Gerechtigkeit noch die Waffen (*Justitia et armis*) hinzu. St. Pol de Léon will die Wehrkraft seiner Bewohner nur zu seinem Schutz verwenden: *Non offendo, sed defendo*, Ich greife nicht an, sondern verteidige. Lübecks stete Kampfbereitschaft bekundet das Motto: *Adversus hostes nulla praetereunda est occasio*, Dem Feinde gegenüber ist keine Gelegenheit zu versäumen. Plymouth und Reims empfehlen die Stadt dem Schutze des Herrn: *Turris fortissima est nomen Jehova*, Der stärkste Turm ist der Name Jehovas, und *Dieu soit en garde*, Gott möge Wacht halten. Um Gewährung und Erhaltung des Friedens, unter dessen Schutze Handel und Wandel gedeihen, flehen zahlreiche, namentlich deutsche Städte, so Ulm (*Da pacem nobis, domine*, Gieb uns Frieden, Herr), Breisach, Dortmund, Freiburg i. B., Thann, Zürich, Basel, Nürnberg (*Domine, conserva nos in pace*, Herr, erhalte uns im Frieden).

Gegenüber dem Herrscherhause wird natürlich in erster Linie das enge Verhältnis der Treue betont, indem entweder allgemein die Treue der Stadt gepriesen und verheißen wird, wie von Angoulême (*Fortitudo mea civium fides*, Meine Stärke ist die Treue der Bürger), und Abbeville (*Semper fidelis, Me-*

zeit treu) oder direkt dem Herrscher das Gelübde beständiger Treue abgelegt wird, so von Besançon (Deo et Caesari fidelis perpetuo, Gott und dem Kaiser beständig treu) und Meulan (Très fydèle au Roy et à la nation, Dem Könige und dem Volke allertreuest). Bordeaux und Amiens verkünden sogar durch Wappen und Devise, wie eng sie sich mit der angestammten Dynastie verbunden erachten; das erstere führt im Schildeshaupt des Wappens die französischen Lilien und darunter Burg, Löwe, Meereswellen und Mond mit der Umschrift: Lilia sola regunt lunam, undas, castra, leonem, Die Lilien allein thronen über Mond, Wellen, Burg und Löwen; das andre hat mit Bezug auf die Weidenzweige im Wappen die Devise: Liliis tenaci vimine jungor, Ein festes Weidenband knüpft mich an die Lilien.

Überaus zahlreich sind die von Dietz zusammengestellten Familiendevisen. Englische, auch französische Familien drücken den Familiennamen durch einen gewissen, zuweilen sinnigerdachten Gleichklang im Motto aus. Vernon führt das Motto: Ver non semper virot, Der Frühling blüht nicht immer, oder: Vernon blüht immer; die Familie Bon: Bon n'est jamais mal, Gut ist nimmer übel, oder Bon ist nimmer übel. Sans être suis Normand, Ohne es zu sein, bin ich Normanne, lautet die Devise der Familie Normand, und das verwandte Motto der Daelmann: Sine valle Daelmann, Ohne Thal doch ein Thalmann. Hyot hat das doppelstimmige Wort: Dum nascor fio, fioque dum morior, Wenn ich geboren werde, werde ich, und wenn ich sterbe, werde ich, oder: Im Leben wie im Tode bleibe ich Hyot. Doch darf nicht verschwiegen werden, daß gerade bei dieser Art von Motto's auch die geschmacklosesten Bildungen sich vorfinden. Den Anfang von Vergils Aeneide: Arma virumque cano, Die Waffen singe ich und den Mann, hat sich die Familie Cano zu Nutze gemacht. Le Poyvre führt die sinnvolle Devise: Poyvre me conforte, Pfeffer stärkt mich. Probus improba nollet, Der Rechtschaffene würde nicht unrechtes wollen, gehört der Familie Nollet an. Auch das Motto der Aranda gehört hierher: Virtus aranda, Das Tugendfeld bestellen. Noch übertroffen werden diese sinnreichen Einfälle durch die Wahlprüche der Hennifer: Τοῦ ἀριστεύειν ἕνεκα, der Auszeichnung wegen, der Utenhoves: οὐδὲν ἢ βλος ἀρὲς μουσῶν καὶ χαρῶν, Dem das Leben ohne Musen und Grazien nichts ist, und der Familie Ittersum. Das Wappen der letztern zeigt drei Efelköpfe mit der Umschrift: Id ter sum, Das bin ich dreimal. Ja sogar dem Rebus nähert sich das Motto, indem Wappenbild und Familienname aus dem Anklang des Motto's erraten werden müssen. Aestate floreo, Im Sommer blühe ich, ist die Devise der Somere, die im Wappen Rosen führen. Auf die Familie Murat, deren Wappen eine Mauer zeigt, deutet das Motto: Vim utraque repello, Gewalt treibe ich überall zurück. Als vollständiger Rebus stellt sich das Motto der Familie Kergos dar: M. qui t'm. (Aime qui t'aime, Liebe, wer dich liebt). Andre Wahlprüche beschränken sich auf ein Klangspiel in den Worten des Motto's selbst, so: Audiendum,

deinde audendum, Erst hören, dann wagen; *Ut potiar, patior*, Um zu erringen, dulde ich; *Vaillance avance l'homme*, Tapferkeit fördert den Mann. Glückliche vereinigen sich Form und Inhalt in dem Wahlspruch der Familie Beauvoir: *Video nec invidio*, Ich sehe, beneide aber darum nicht, dessen vielseitige Anspielungen in der Übersetzung garnicht wiederzugeben sind. Oft ist auch die in England und Frankreich übliche Aussprache des Lateinischen in Betracht zu ziehen, wie bei den Devisen der *Sécondat*: *Fortuna virtutem secundat*, Das Glück folgt der Tugend, und der *Sarsfield*: *Virtus non vertitur*, Die Tugend ist dem Wandel nicht unterworfen. Geistvoll gedacht ist der Wahlspruch der Familie *Bénavent*: *Jamais arrière*, Niemals rückwärts, wozu der Familienname den selbstverständlichen Folgesatz bildet: *Bien avant*. Ebenso sinnig stellt sich der Familienname *Lejeune* dem Motto *La vertu ne vieillit pas*, Die Tugend altert nicht, gegenüber. Die Lombarden, die Bankiers des Mittelalters, standen in dem wohlverdienten Rufe des Wuchers; die Devise einer Familie *Lombaert* lautet nun: *Sans usure*, also ein Lombarde, aber: Ohne Wucher. Ziemlich gesucht ist es, wenn der Wahlspruch das Anagramm des Namens bildet, wie in dem des *Nikolaus de Bio*: *Sic laude vinco*, So siege ich durch den Ruhm.

Nicht geringes Interesse erregen endlich die persönlichen Devisen, da man in ihnen doch wohl die Lebensanschauungen des Trägers, das Ziel seiner Thätigkeit zu suchen berechtigt ist. *Impavidum ferient ruinae*, Über einen Unerschrockenen werden die Trümmer zusammenstürzen, hatte sich der Kanzler *Michel de L'Hopital*, der in der Zeit der Religionskriege Frankreich leitete, zur Devise erkoren. Die zielbewußte Politik, die *Kardinal Richelieu* im Innern wie nach außen verfolgte, kennzeichnet treffend sein Wahlspruch: *Nec momentum sine linea*, Auch nicht einen Augenblick ohne Richtung. Den echten Diplomaten verrät des spanischen Ministers, *Kardinal Alberonis* Devise: *Ojos muchos, lengua ninguna*, Viele Augen, keine Zunge. Unser Reichskanzler führt bekanntlich seit 1871 den Spruch: *Patriae inserviendo consumo*, Im Dienste des Vaterlandes verzehre ich mich. *Versado en desdichas*, Im Unglück zu Hause, ist das durch die Schicksale des Dichters nur allzuwahr gewordene Motto des *Michael Cervantes*. *Domine, da, me nosse te, nosse me, nosse mundum*, Herr, verleihe, daß ich dich, mich und die Welt erkenne, bittet *Balthasar Schuppis*, der in seinen Satiren soviel Menschenkenntnis zeigt. *Albrecht von Hallers* Wahlspruch: *Ad simplicitatem redire*, Rückkehr zur Einfachheit, stimmt genau mit den in den „Alpen“ niedergelegten Anschauungen überein; dort entwirft er ein Bild von den einfachen Sitten der Schweizer und preißt die Reize eines ungekünstelten Naturlebens. Über das Rätsel des Daseins sinnend, gelangen *Dante* und *Milton*, zwei in so vielen Beziehungen verwandte Geister, zu der zweifelnden Frage: Wer weiß es? (*Chi lo sa* und *Who knowes*). Der ritterliche *Marchese von Pescara* führt einen Schild im Wappen mit dem alten spartanischen Spruch: *Aut cum hoc aut in hoc*, Entweder mit ihm oder auf

ihm. Nicht ohne Hindeutung auf seine geringe Abkunft hat der Feldmarschall Derfflinger Mars und Hercules im Wappen mit dem Wahlspruch: *His majoribus*, Dies meine Ahnen.

Schon oben wurde bemerkt, daß verschiedentlich Bibelsprüche zu Devisen benutzt worden sind. Aus der Bibel stammen überhaupt die meisten Wahlsprüche; die Psalmen, die Bücher Hiob und Jesus Sirach, der Prediger und die Sprichwörter Salomonis, dann auch das neue Testament sind Hauptfundgruben gewesen. Nächst ihnen die lateinischen Klassiker. Der sentenzenreiche Vergil, Horazens Episteln, Satiren, Oden und Epoden, Terenz, der Tragiker Seneca stehen in erster Reihe, seltener begegnen uns Ovid, Juvenal, Sallust, Propertius, ganz vereinzelt Cicero, Livius und Curtius Rufus. Zitate aus griechischen Klassikern fehlen vollständig, nur Plutarchs moralisirende Lebensbeschreibungen sind in lateinischer Übersetzung benutzt, ebenso mehrere Sprüche der sieben Weisen. Das ist umso auffälliger, da es doch lateinische Übersetzungen der griechischen Tragiker und Philosophen gab, die der lehrhaften Sprüche nicht entbehren. Wirkliche Sprichwörter sind entweder direkt oder mit leichten Änderungen gleichfalls als Motto verwandt worden.

Überwiegend sind jedoch die Wahlsprüche frei gebildet worden, vom einzelnen Wort an — dem Namen einer Schlacht, eines eroberten Schiffes und dergleichen — bis zum vollständigen Distichon.

Was die Sprache der Wahl- und Denkprüche anlangt, so ist die Mehrzahl in lateinischer Sprache abgefaßt. Es ist ja nicht leicht möglich, in einer neueren Sprache die gedrungene Kürze der lateinischen zu erreichen; das Fehlen des Fürwortes und des Artikels, die mannichfache Verwendbarkeit des Particips geben ihr speziell vor der deutschen einen unverkennbaren Vorzug bei Abfassung von Sprüchen, deren Wesen die knappste, reinste Darstellung eines einfachen, edeln Gedankens erfordert. Wenn wir übrigens die Devisen deutscher Fürsten- und Adelsfamilien einer besondern Musterung unterwerfen, so zeigt sich, daß bis zum Anfang des siebzehnten Jahrhunderts nur die lateinische und die deutsche Sprache gebraucht werden, von da ab tauchen neben diesen französische und italienische Wahlsprüche auf, ja einzelne Devisen, wie die Bernhards von Weimar, bringen sogar die aus Wallensteins Briefen bekannte Sprachmengerei aufs anschaulichste zur Darstellung. (*Contra fortuna bon cœur*, Gegen das Schicksal nur Herz gefaßt. Bei Dielitz fälschlich: *contre fortune*.) Vereinzelt finden sich im siebzehnten Jahrhundert in Österreich spanische Devisen.

Zum Schluß möchten wir einige Bedenken nicht unterdrücken, die uns bei der Durchsicht des vorliegenden Werkes aufgestiegen sind. Die geradezu erstaunliche Menge der Wappensprüche kommt doch ohne Beigabe bildlicher Darstellung nicht zu voller Anschaulichkeit; feine Beziehungen zwischen Wort und Bild gehen oft vollständig verloren. Ferner hätte bei den Mottos einzelner Personen unbedingt eine strengere Sichtung eintreten sollen. Jetzt stehen hi-

historisch beglaubigte und erfundene, irgendeiner Person ganz willkürlich beigelegte Mottoes bunt durcheinander; eine schwierige Aufgabe wird es freilich sein, den Beweis der Echtheit in jedem Falle zu führen, doch sollte bei einer folgenden Auflage wenigstens der Versuch dazu gemacht werden, vorläufig sind zu einer historischen Sichtung nur an sehr wenigen Stellen schwache Anfänge gemacht. So sind z. B. die Mottoes der deutschen Kaiser, welche unter den Kaiserbildern in Römer zu Frankfurt angebracht sind, sämtlich ohne irgendwelche Bemerkung aufgenommen, wiewohl ein guter Teil der älteren frei erfunden ist. Ferner wäre es erforderlich, daß in den Anmerkungen stets darauf hingewiesen würde, ob die Devise von der betreffenden Person wirklich im Leben geführt worden ist, oder ob sie nur auf ein einzelnes vorübergehendes Ereignis Bezug hat. Ebenso wünschenswert wäre die Angabe, ob der Spruch sich in einem Stammbuche findet oder auf Münzen, Medaillen, Siegeln und dergleichen. Von Johanna D'Arc sind fünf Wahlsprüche verzeichnet; es ist uns nicht gelungen, auch nur von einem einzigen zu erweisen, daß ihn die Jungfrau geführt habe, bei einigen ist es klar, daß sie nur auf späteren Denkmünzen angebracht waren. Die Quelle von dergleichen unhistorischen Devisen sind wohl meist die am Ende des sechzehnten und am Anfang des siebzehnten Jahrhunderts zahlreich erschienenen Sammlungen von Emblemen, welche in willkürlichster Weise Fürsten und hervorragenden Personen des Mittelalters und der Reformationszeit Devisen und Sentenzen beilegen.

Im übrigen wird das Diebitsche Werk, namentlich beim Auffuchen von Familiendevisen, schon vermöge seiner Reichhaltigkeit und seiner praktischen Anordnung, die besten Dienste leisten.



Marie von Olfers.



an kann nicht sagen, daß heutzutage zu wenig rezensirt würde; im Gegenteil, nur zuviel. Jedes Lokalblättchen in jedem kleinen Nest hat seine Rubrik für „Literatur, Kunst und Wissenschaft.“ Und doch giebt es Erscheinungen, von denen man sehr wenig sprechen hört, so wertvoll sie auch sind und so gern man sich über sie unterrichten ließe. Das kommt daher, daß auch die Kritik ihre große Heerstraße hat. Nicht daß etwa alle Kritik wirklich bloß der Kameraderie entspränge, obgleich dies natürlich zum großen Teile der Fall ist, im Grunde von jeher so war und bis zu einem gewissen Grade auch eine Art von Berechtigung hat; aber auch in der Kritik giebt's eine Mode und eine allgemeine